

Die sonderbare Geschichte eines Offiziersdegens der Salzburger Bürgergarde

(von KR Erwin Markl)

Betrachtet man die Darstellung des Bürgergarde-Offiziers in der Kuenburgsammlung aus der Mitte des 18. Jdts., so gewahrt man an seiner Linken den Degen mit einem schön gestalteten Knauf. Obwohl das Salzburger Museum C. A. eine Reihe von Ausrüstungsgegenständen der um 1800 – Ende des Erzstifts – aufgelösten Bürgerwehr besitzt, war darunter kein Originalsäbel. Auch war bisher gänzlich unbekannt, ob sich ein Degen aus dieser Zeit überhaupt erhalten hat. Zur großen Überraschung berichtete vor einigen Jahren ein hiesiger Kunsthändler von einer Prunkwaffe, die er in Deutschland aufgefunden hätte und die aufgrund der in der Klinge eingravierten Inschrift eindeutig salzburgischer Herkunft sein müsse. Selbstverständlich war das Interesse der vor nunmehr 15 Jahren wiedergegründeten Bürgergarde der Stadt Salzburg an diesem Objekt groß, zumal der Vermittler versprach, sich um nähere Details und Verkaufsbedingungen zu bemühen. Die uns übermittelte Beschreibung, die von Frau Dr. Friederike Zaisberger, Direktor des Salzburger Landesarchivs, richtiggestellte bzw. ergänzte Inschrift beseitigte jeden Zweifel an der Echtheit und Herkunft des Stückes. Sie lautete: „Prunkdegen, salzburgisch 1743, Gesamtlänge 103 cm, Klingenlänge 84,2 cm, Klingebreite 2,4 cm, Klingenquerschnitt im oberen Drittel linsenförmig, dann sechskantig; an der Spitze ist ein kleines Stück abgebrochen. Im oberen Drittel mehrfache Gravierungen“.

Auf der einen Seite: Wappen des Landes Salzburg mit Legatenhut und Kreuz, darunter graviert: „Sub clement mis = Ausp: LEOPOLDI I. Excel. Prin: & Archiep: Weiters „DE/Evchari/STICO/SE/DEVOVIT/VESTE/VNICOLORE/COHORS/CIVICA/SALISBVR/GENSIS/TRANSPON/TANA.“ Unter dem allergütigsten Schutz des erhabenen Leopold I. Fürst und Erzbischof“. – Das Fähnlein der Salzburger Bürgergarde über der Brücke verlobt sich zum eucharistischen weißen Gewande (= Fronleichnam).

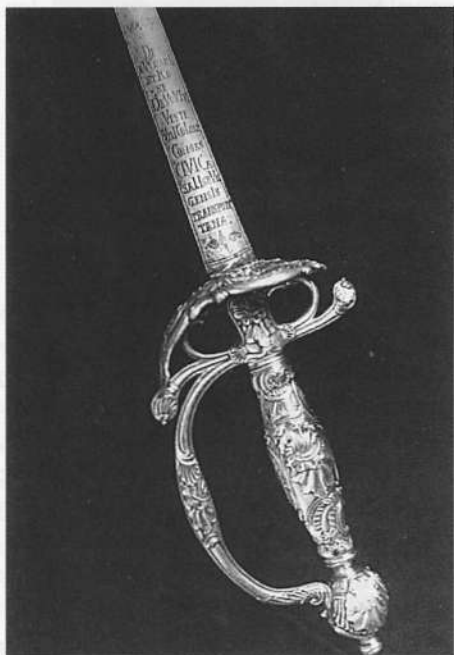
Auf der anderen Seite: „Franz/Dietrich/Popp / Lieute / Nant“, darunter: „Franz / Anton / Rauchen / bichler / Fähnrich“. (Die Namen der beiden Besitzer des Degens, vermutlich der Unterkommandant des Viertels „enthalt der Brück“ und sein Fähnrich sind nachträglich (?) zwischen die Bandornamente graviert, wobei die ursprüngliche Verzierung abgeschliffen wurde. Nach langen und schwierigen Verhandlungen war es dann endlich soweit, daß wir den Degen in Augenschein nehmen konnten, er wurde im Kreis der Garde herumgereicht und bewundert. Wer beschreibt aber unser Erstaunen, ja unseren Schrecken, als wir den geforderten Kaufpreis erfuhren: einen Betrag, der die Leistungsfähigkeit der jungen Bürgergarde weit überstieg. Dazu kam noch, daß sich das SMCA und Private für den Erwerb interessierten, somit mehrere Konkurrenten vorhanden waren. Bei einer Vorstandssitzung der Garde und der Generalversammlung des Vereins wurde einstimmig beschlossen, den Obmann mit den Kauf-

verhandlungen zu betrauen und den Degen zu bestmöglichen Bedingungen in den Besitz der Bürgergarde zu bringen. Hier ist es erforderlich, etwas über die Vorgeschichte und das Schicksal der Besitzer des Degens zu berichten. Die beiden Viertel der Bürgergarde, eines in der Linksstadt, das andere rechts der Salzach (Vorstadt Stein und die Gegend um das Andräviertel sowie die Linzergasse mit Schallmoos), also die heutige Neustadt, hatten je einen Kommandanten. Das Fähnlein „enthalt der Bruck“ wurde gegen die Mitte des 18. Jhdts. vom Brauerei- und Gasthofbesitzer Franz Dietrich Popp befehligt. Sein Fähnrich war der ebenfalls angesehene Kaufmann Franz von Rauchenbichler, beides also Salzburger Patrizier. Im Hause des heutigen Hotel Stein (ehemals „Bräu im Stain“) existieren noch heute zwei schöne Inschrifttafeln, die auf den genannten Bräuwirt und Leutnant der Bürgergarde hinweisen. Der jeweilige Text lautet:

„Mit der Hilff Gottes und Maria hab Ich Franz Dietrich Popp, Preu in Stain vom Rhain ober Landts Båyern gebürtig und Maria Helene Poppin Mein Ehwürthin gebohrene Häßerin Allhier Dißes Haus mit der Halben Breite von Grund in dißen 1740 igisten Jahr Neu aufgebaut, welches Gott lange Jahr von allem Ybel bewahren wolle“.

„Dißes hauß hab Ich Franz Dietrich Popp von Rhain ober Landts Bayrn gebürtig bürgl. bierbräu und weingastgeb alhier Ao 1764 in Meinem schon Hohen alter von Grund auf Neuaufgebauet und für wen? wem wirdt Es werden, was ich hier bereitet hab? LUC 12 K 20 Mehr andern als mir, derowegen wirst du dich, lieber bsitzer, wer du

immer sein wirst, nicht so hart finden lassen, mir, wann ich einmal in das haus der Ewigkeit werde eingegangen sein, Eccesias in 12, V. 5 für große Mühe und Kosten wenigst ein leichtes tröstihngott zur Dankbarkeit nachzuschicken. Lebe Wohl“.



Detail des historischen Offiziersdegens: Griff mit Korb, Stichblatt u. Klingensatz.

Welches Schicksal unser Degen im weiteren Verlauf oder etwa bei der Auflösung der Garde nach den Napoleonischen Kriegen und der anschließenden Bayernherrschaft erlitten hat, wird wahrscheinlich nie mehr ganz zu klären sein. Vermutlich ist der Degen wie so vieles Salzburger Kulturgut ins Ausland gewandert, wo er bisher vielleicht als wertvolle Kuriosität sein Dasein gefristet hat. Es war daher schon aus diesem Grund Aufgabe, ja Verpflichtung für die Bürgergarde, dieses verschleppte Kul-



Besichtigung des Degens in der Gardekanzlei im Rathaus.

turgut zurückzuholen. In harten Verhandlungen mit dem Besitzer des Degens konnte der Preis zunächst um über S 50.000,- reduziert werden. Die Mehrwertsteuer belastet den Verein nicht, weil eine Rückvergütung durch das Finanzamt erfolgt. Trotzdem war der Betrag noch zu hoch für die der Garde zur Verfügung stehenden Mittel, es konnten aber Gelder aus der Reserve-Rücklage flüssig gemacht werden. Weiters wurde vom Protektor, Bürgermeister Dechant eine Beihilfe (der Stadt) von S 20.000,- zugesagt. Ein Ersuchen an die Interessensvertretung der Salzburger Kreditinstitute bei der Wirtschaftskammer ergab eine Gemeinschaftsspende der Salzburger Banken in Höhe von S 50.000,-. Blieben also noch ein Rest zur Finanzierung des Ankaufes. Da kam der Vorschlag eines Ansuchens beim Komitee für Salzburger Kulturschätze bei der Landesregierung. Nach anfänglichem Zögern wegen des hohen Preises und der erstmaligen Förderung eines „privaten“ Ankaufes, hat man sich im Hinblick auf die Verpflichtung der

Unveräußerlichkeit des Degens, der Aufbewahrung im Arsenal des Rathauses, der Möglichkeit der zeitweiligen Ausstellung im Museum und der wissenschaftlichen Bearbeitung sowie in Ansehung der Satzungen der Bürgergarde, wonach das Vereinsvermögen bei Auflösung an die Stadt fällt, zur Entsprechung des Ersuchens entschlossen und die beantragten Mittel beigestellt. Derzeit wird der Degen im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien restauriert und nach Ergänzungen mit einer Scheide und Gehänge erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Dies wird wohl beim Kommandieren des Gardehauptmannes anlässlich der Ausrückung zur Festspieleröffnung oder zur traditionellen Martinifeier der Garde im November d. J. der Fall sein. Jedenfalls freuen wir uns, daß es uns gelungen ist, bisher nicht nur zum Brauchtum und zum Fremdenverkehr Salzburgs beizutragen, sondern auch Initiativen zur Bewahrung des kulturellen Erbes der Stadt zu setzen.

Erwin Markl